

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.

Seit 1848. Die Zeitung ist von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Verlagspreis: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Herausg.

„Tagblatthaus“ Nr. 6630-33.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.
Verlagspreis: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Verlagspreis für beide Ausgaben: Mfr. 1.40 monatlich, Mfr. 4.20 vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frachtporto, Mfr. 5.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, aus-
schließlich Bestellgeld. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle
Wienandring 19, sowie die Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; im Bezirk: die dortigen, Aus-
gabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 10 Wfr. für deutsche Anzeigen; 50 Wfr. für ausländische Anzeigen; Mfr. 1.75
für deutsche Anzeigen; Mfr. 2. — für ausländische Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unver-
änderter Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Anzeigen-Annahme: Für beide Ausgaben bis 10 Uhr
vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird
keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 57, An der Apostelkirche 7, 1. Fernsprecher: Amt Lützow 6202 und 6203.

Montag, 19. Mai 1919.

Abend-Ausgabe.

Nr. 219. • 67. Jahrgang.

Die Ansprache Wilsons

vom 11. November 1918.

An den Kongress richtete Präsident Wilson über die
Waffenstillstandsbedingungen die folgende Ansprache, deren
Wortlaut heute wieder aktuell erscheint:
In diesen bestimmten Zeiten rascher und erstaunlicher
Veränderungen wird in gewissem Grade, mein Verantwort-
lichkeitsgefühl erleichtert, wenn ich die Pflicht auf mich nehme,
Ihnen persönlich einige der wichtigsten Verhältnisse der Lage
mitzuteilen, mit welchen es notwendig ist, sich zu befassen.
Die deutschen Behörden, welche auf Einladung des Kriegs-
rates mit Marshall Foch in Verbindung getreten sind, haben
die Waffenstillstandsbedingungen, welche er ihnen mitzuteilen
bevollmächtigt und instruiert war, angenommen und
unterzeichnet. Diese Bedingungen sind die folgenden: (Der
Präsident verlas hierauf die von den deutschen Behörden
unterzeichneten Waffenstillstandsbedingungen.)

Somit geht der Krieg zu Ende, denn indem die deutschen
Behörden diese Waffenstillstandsbedingungen angenommen
haben, wird es ihnen unmöglich sein, ihn zu erneuern. Es
ist noch nicht möglich, die Folgen dieser großen Verrückung
abzuschätzen. Wir wissen nur, daß dieser tragische Krieg,
dessen verzehrender Hauch eine Nation nach der anderen er-
griff, bis die ganze Welt in Brand war, zu Ende ist, und daß
es das Britischsteim urförmigen Volkes war, in seinem
höchsten kritischen Moment in solcher Art und mit solcher Kraft
einzutreten, um in einer Weise, auf die wir aus der Ge-
schichte selbst, von dem großartigen Resultat beizutragen. Wir
wissen ebenfalls, daß das Ziel des Krieges erreicht ist, das
Ziel, an welches alle freien Völker ihre Herzen gebunden hatten,
und welches mit einer solchen unbedingten Vollständigkeit er-
reicht ist, daß wir jetzt noch nicht zu fassen vermögen.
Der bewaffnete Imperialismus, wie ihn die
Männer bestritten, welche bis gestern die Herren Deutschlands
waren, ist zu Ende, sein ungeschicklicher Stolz in einem
klaren und schmerzlichen Unheil gesunken. Wer wird nun ver-
suchen, ihn neu zu beleben? Die gewalttätige Macht der
militärischen Rasse Deutschlands, welche früher geheim und
aus eigener Wahl den Frieden der Welt zu zerstören ver-
mochte, ist zerstört und zerstört, und mehr als das — viel
mehr als das — ist er zerstört worden. Die großen Nationen,
welche sich vereinigt, um die Welt zu zerstören, haben
sich nun ergriffen zu den gemeinamen Zwecken verbunden,
einen solchen Frieden auszurichten, welcher
das Schicksal der ganzen Welt nach uneigennützigem Ge-
rechtigkeit

befriedigen soll, niedergelegt in
Verträgen, welche auf etwas viel Besseres und viel
Dauernderes gegründet sind als die egoistischen kon-
kurrierenden Interessen mächtiger Staaten.

Es ist kein neues Mutmaßungen mehr über die Ziele, welche
die Sieger im Sinne haben. Sie haben in dieser Sache nicht
nur eine Gesinnung, sondern auch ein Herz. Ihre anerkannt
und vereinbarte Zweck ist, den Schwachen beizustehen und
sie zu beschützen. In Versailles haben sie, durch einstimmigen
Beschluss, die Völker der Zentralmächte versichert, daß alles,
was unter den Umständen möglich ist, getan werden soll, sie
mit Nahrungsmitteln zu versorgen und den qual-
vollen Mangel zu erleichtern, welcher an so vielen Orten ihr
Leben bedroht, und es werden sofort Schritte unternommen,
um diese Anstrengungen zur Unterstützung zu organisieren,
in derselben systematischen Weise, wie sie für Belgien organi-
siert worden sind. Durch Benutzung der ungebrochenen
Konnosse der Zentralmächte sollte es bald möglich sein, die
Frucht vor der äußersten Not von ihnen bedrückten Bevölke-
rungen zu verschicken und ihre Gedanken und Energien frei
zu machen für die großen und gefährlichen Aufgaben poli-
tischer Rekonstruktion, welchen sie sich überall gegenüber-
gestellt sehen.

„Gut“ bewirkt nicht Reformen, er bewirkt Tollheit und
alle häßlichen Verwirrungen, welche ein geordnetes Leben
zur Unmöglichkeit machen.

Denn mit dem Zerfall der alten Regierungen, welche wie ein
Alp auf den Völkern der Zentralmächte lasteten, kam nicht nur
politischer Wechsel, sondern die Revolution, eine Revolution,
welche, wie es jetzt scheint, noch keine endgültige und ordent-
liche Form angenommen hat, sondern von einem raschen
Wechsel zum andern schreitet, bis denkende Männer gezwungen
sind, sich mit der Abfassung der Friedensverträge zu beschäf-
tigen. Mit welcher Autorität werden sie uns begegnen, und
mit welcher Befähigung, daß ihre Autorität eine dauernde
sein wird, selbst genug, die internationalen Abmachungen,
welche wir im Begriff sind einzuführen, sicher zu stützen?
Hier ist Ursache für nicht geringe Besorgnisse und Befürch-
tungen. Wenn Frieden gemacht ist, auf welchen Besprechungen
und Beratungen wird er beruhen, außer unserer eigenen?
Wird uns vollständig aufrichtig mit uns selbst sein und ge-
ben, daß diese Fragen nicht jetzt und nicht sofort in zu-
friedenstellender Weise beantwortet werden können; die Moral
ist nicht, daß wenig Hoffnung auf eine baldige Antwort, die
genügen wird, besteht. Wir müssen nur geduldig und hilf-
reich sein und über alles einig sein der großen Hoffnung und
des Vertrauens, die den Ereignissen zugrunde liegen. Aus-
sicherungen erreichen nichts. Das unglückliche Ausland hat
füglich den vollständigen Beweis hierfür erbracht. Unord-
nung vernichtet sich selbst.

Sollten Aufstellungen vorkommen, sollte Unordnung für
eine Weile ihr Dasein erheben, wird das nächste Denken
nachfolgen sowie der Tag des Wiederaufbaues, wenn
wir helfen und nicht hindern.

Die Gegenwart und alles, was sie enthält, gehört den

„Abgedruckt im Deutschen Geschichtsbuch (bei Felix
Meiner in Leipzig), 48. Lieferung, Seite 153 ff.“

Nationen und den Völkern, welche ihre Selbstbeherrschung
sowohl als das wohlgeordnete Fortschreiten ihrer Regierungen
iraden; die Zukunft gehört jenen, die sich als wahrhaft-
tliche Freunde der Menschheit erweisen. Mit
Waffen erobern, bedeutet eine nur vorübergehende
Eroberung machen; die Welt erobern, indem man ihre
Achtung gewinnt, bedeutet eine dauernde Eroberung. Ich ver-
traue darauf, daß die Nationen, welche die Disziplin der Frei-
heit erlernt haben und welche sich mit Besonnenheit einem
geregelten Rechtsgang einordnen haben, jetzt im Begriff
sind, lediglich durch die Macht des Beispiels und durch
freundschaftliche Hilfsbereitschaft die Welt zu
erleuchten. Die Völker, welche erst jetzt vom Joch einer will-
kürlichen Regierung befreit sind und welche endlich im Begriff
sind, ihre Freiheit zu erlangen, werden nie und nimmer
die Schicksale der Freiheit finden, welche sie suchen, wenn sie
nach derselben kein Licht der Fackeln fahnden. Sie werden
finden, daß jeder Pfad, welcher vom Blut ihrer eigenen Brüder
besetzt ist, zu einer Willkür führt, nicht aber zum Orte ihrer
Hoffnung. Sie stehen jetzt vor ihrer ersten Probe. Wir
müssen jetzt das Licht unbewogen halten, bis sie sich gefunden
haben. Und inzwischen soll, wenn möglich, ein Friede er-
reicht werden, welcher ihren Platz unter den Nationen ge-
recht bestimmt, jede Furcht vor ihren Nachbarn und
ebensohin Verrückungen beseitigt und sie befähigt, in
Sicherheit und Zufriedenheit zu leben, nachdem sie ihre
eigenen Angelegenheiten geordnet haben. Ich, für meinen
Teil, zweifle nicht an ihrer Gesinnung und ihrer Befähigung.
Es sind einige glückliche Anzeichen dafür vorhanden, daß sie
den Weg der Selbstbeherrschung und der friedlichen Verständ-
igung kennen und denselben wählen werden. Wenn sie es tun,
werden wir ihnen unsere Hilfe zur Verfügung stellen in
jeder Weise, wie wir nur können.

Tun sie es nicht, so müssen wir mit Geduld und Wohlwollen
das Erwachen und die Genesung abwarten, welche sicherlich
endlich eintreten werden.

Die deutschen Gegenentwürfe.

Berlin, 18. Mai. In Berlin, Wien und Versailles
wird gegenwärtig mit größter Intensität und Be-
schleunigung an dem Text der dem Verband zu unter-
breitenden deutschen Gegenentwürfe ge-
arbeitet. Dem Text selbst wird eine längere Einleitung
allgemeinen Inhalts vorausgehen. Es wird hier betont,
daß sowohl innerhalb der deutschen Vertretung in Ver-
sailles selbst wie auch, zwischen ihr und den in Berlin
mit den Friedensverhandlungen beschäftigten Stellen
vollkommenste Übereinstimmung herrscht und daß die
sämtlichen von gegnerischer Seite neuverlauten-
den Gerüchte über eine Uneinigkeit in deutschen Lager
gesamter Begründung entbehren. Graf Barkau wird
heute noch nach Spa reisen, um sich dort mit dem
Reichsminister Dernburg zu treffen und so eine un-
mittelbare Fühlungsnahme mit dem Kabinett herzustellen.
Am Montag wird Graf Barkau in Versailles zu-
rück erwartet, wo während seiner Abwesenheit der Präsi-
dent der preussischen Landesversammlung, Reinert,
die Führung der deutschen Friedensabordnung hat.

Deutschland und der Völkerbund.

Paris, 17. Mai. Die „Daily News“ meldet aus
Paris: Die deutsche Note über die Arbeitsbeschä-
ftigung hatte ein wichtiges Ergebnis zu verzeichnen. Die
Kommission für Arbeitsangelegenheiten war am Don-
nerstag früh auf Ersuchen des Rates der Vier versam-
melt, um zu erwägen, ob es nicht wünschenswert sei,
Deutschland endgültig als Mitglied der
vorgeschlagenen internationalen Arbeitsorganisation auf-
zunehmen. Allgemein wurde die Ansicht geäußert, daß
dies aus Gründen, die auf der Hand lägen, ganz be-
stimmt wünschenswert wäre, daß es aber einigermassen
schwierig sei, einen dahingehenden Vorstoß zu machen,
wenn Deutschland vom Völkerbund ausgeschlossen bliebe.
Aus diesem Grund hielt man es für das Beste, obige Fragen
gleichzeitig zu erwägen, sobald der Internationale Ar-
beitsrat und der Völkerbund im Oktober d. N. versam-
melt sein werden. Es ist aber auch möglich, daß der
Rat der Vier Deutschland einlädt, sich gleichzeitig mit der
Unterzeichnung des Versailler Vertrags dem Völkerbund
anzuschließen.

Ein Siegesumzug durch Paris.

Paris, 17. Mai. Es ist beschlossen worden, daß am
6. Juni ein Siegesumzug der alliierten Armeen durch Paris
stattfinden soll, falls zu dem Zeitpunkt noch nicht unter-
zeichnet ist.

Berichtigungen des Friedensentwurfes.

Versailles, 17. Mai. Präsident Clemenceau hat der
deutschen Delegation eine Reihe von Berichtigungen zu
dem Entwurf des Friedensvertrages mitgeteilt. Die
meisten beziehen sich auf geringfügige Verlesungen oder
Druckfehler. Eine dieser Berichtigungen bezieht sich
auf die von Deutschland nach der russischen Revolution
vom November 1917 mit Rußland abgeschlossenen Ver-
träge. Eine andere Berichtigung ändert die Bestim-
mung, nach der die Alliierten die bereits geräumten Ge-
biete Deutschlands wieder besetzen können, wenn irgend
welche Bedingungen des Vertrages nicht eingehalten wer-

den, indem sie sagt, daß diese Wiederbesetzung eintritt
für den Fall, daß Deutschland sich weigert, eine Bedin-
gung des Vertrages einzuhalten.

Die französische Presse zu den deutschen Noten.

Dz. Versailles, 17. Mai. Der Wortlaut der Noten Brod-
dorff-Rankaus wird von der Presse aus den schweizerischen
Blättern übernommen, und zwar gestern der Wortlaut der
Note über die Rückwirkung des Friedensvertrages auf die
Wirtschaftslage Deutschlands. Die Blätter knüpfen
an diese Note offensichtlich eingetragene Bemerkungen. Der
„Homme Libre“ sieht nicht recht ein, wie die Menschheits-
erwägungen Brodдорff-Rankaus die Wünsche der Alliierten
beeinflussen oder dazu beitragen könnten, daß sie ihr Be-
halten ändern. Dagegen Deutschland vor weniger als fünf
Jahren nicht gezwungen, den Krieg zu entfeuern und Millionen
Leben zu opfern zu lassen. — Der „Figaro“ meint, daß
Statistiken und Zahlen immer so ausgelegt werden könnten,
wie man es wünsche. Die Lage Deutschlands sei nach dem
Krieg in Wahrheit viel weniger verheerend, als Graf
Brodдорff-Rankau angebe. Man brauche zuerst nur daran
zu denken, in welchem Zustand die Industrie Nordfrankreichs
und wie schwierig die Finanzlage des Landes sei. Die Über-
zeugung der Alliierten werde durch alle Statistiken nicht ge-
ändert. Das Mitleid müsse man für die Opfer aussparen.
Neuer erklärt das Blatt, in dem Friedensvertrag dürfen
keinerlei Gefühlsregungen stattfinden. Deutschland habe nicht
vor dem Fenster, sondern vor dem Richter. Wenn gewisse
Blätter Präsident Wilson jetzt als den Helfer Deutschlands
bezeichnen, so werde man hier über die Verzeichnung und
Abstreifung nur lächeln können. — Der „Matin“ ist der
Ansicht, daß Brodдорff-Rankau sich nur für den Fall der
Wiederbelebung vor der Öffentlichkeit Deutschlands bedeu-
nen wolle, denn er müsse genau wissen, daß er, abgesehen von Ab-
weichungen in der Form und Einzelheiten, keinerlei Aussicht
habe, den Vertrag ändern lassen zu können. Der „Matin“ er-
reicht sich dann über die Haltung Scheidemanns, der immer
mehr ein Gefangener der von ihm ermutigten Rundgebung
in der Nationalversammlung und dem ganzen Lande sei.
Zwar habe Scheidemann nie gesagt, Deutschland würde
nicht unterzeichnen, aber er habe den Vertrag so geschildert,
daß eine Regierung ihn nicht annehmen könne, außer wenn
sie sich dem härteren Druck fügen müsse. Wenn die Alliierten
zu circa militärischen Aktionen schreiten, wozu noch am Rhein
Kriegsregeln ergreife, dann allerdings werde sich Scheidemann
fügen können, ohne das Bestehen seiner Regierung unmöglich
zu machen.

Die Haltung der französischen Sozialisten.

Dz. Versailles, 16. Mai. Nach den sozialistischen
Blättern wählte die sozialistische Parlamentsgruppe vor-
gestern 16 Mitglieder, die mit 16 von dem geschäfts-
führenden Ausschuss der Partei bestimmten Mitgliedern
den Friedensvertrag prüfen sollen, darunter Cachin,
Raneras, Lafont, Baranne, Combes-Morel, Massin,
Dugens. Die Gruppe beschloß, auch den Antrag auf Ein-
setzung einer besonderen Kommission des Ausschusses zur
Prüfung der Vertragsbestimmungen zu unterstützen.
Cachin teilt in der „Humanité“ mit, daß die Partei-
leitung und der vorerwähnte gemeinschaftliche Ausschuss
ein Manifest erwarte, in die Partei dem Lande gegen-
über große Verantwortung trage. Er betonte scharf, daß
die französischen Sozialisten auf nation-
alem Boden stünden.

Die Reise des Marshalls Foch.

Amsterdam, 17. Mai. Marshal Foch schreibt im
„Echo de Paris“: Marshal Foch nimmt in Beileitung
des Generals Mangaud und seiner Stabsoffiziere an Ost
und Stelle einachende Festlichkeiten an, um
die erforderlichen Maßnahmen vorzubereiten. Er
inspektiert die französischen Armeen in Ost- und Westfronten
und in den von uns besetzten Abzweigen am Rhein. Er
wird auch Besprechungen mit unseren großen Befehlshabern
haben. In Koblenz und in Köln wird der Marshal die
notwendigen militärischen Maßnahmen
mit den Oberbefehlshabern der amerikanischen und eng-
lischen Besatzungsarmeen haben und in Moskau mit den
Führern der belgischen Truppen. Foch hat hinzu, daß
Marshal Foch, abgesehen von seinem Besuche in Trier,
bisher nicht im besetzten Gebiet gewesen ist.

Der Wiederaufbau von Reims.

Amsterdam, 15. Mai. Nach dem Pariser Korrespon-
dent der „Daily Mail“ hat das Völkerrecht von
Chicago telegraphisch erfährt, Reims abzu-
tieren zu dürfen, um die nötige Hilfe für den Wiede-
aufbau der Stadt leisten zu können.

Wilson's Besuch in Brüssel.

Brüssel, 17. Mai. Präsident Wilson wird Brüssel am
22. oder 23. Mai besuchen. Ein belgisches Blatt will schon
wissen, daß er bei dieser Gelegenheit eine Rede halten wird,
die Wunden in Belgien eröfnet werden. Außerdem soll er die
geschädigten Fabriken und das Schlachtfeld der Yser besuchen.

Belgien und Holland.

Dz. Versailles, 16. Mai. Der belgische Minister des
Außen ist auf einige Tage nach Brüssel gereist, um mit den
Niederlande und dem König wegen der am Montag in
Anwesenheit holländischer Vertreter beginnenden Verhand-

lungen über Belgiens zukünftiges Statut zu konferieren. Die belgische Delegation scheint zu beabsichtigen, Holland eine kleine Grenzregulierung bei Rastricht vorzuschlagen und bei allen Dingen die freie Verfügung über den Scheldestrom und den ungehinderten Wasserverkehr zum Rhein durch holländisches Gebiet zu verlangen.

Die Friedensbedingungen für Österreich.

Paris, 17. Mai. Laut „Chicago Tribune“ wird der Entwurf des Vertrages mit Österreich am Donnerstag oder Freitag nächster Woche an die Österreicher übergeben werden. Die Bestimmungen über Militär, Marine und Flugzeuge seien gestern im Sinne einer Entlassung Österreichs beendet worden. „Chicago Tribune“ weist ausdrücklich darauf hin, daß diese Frage entscheidend sei. In amerikanischen Kreisen sei man fest davon überzeugt, daß Kiume italienisch und dieser Osten international werde.

Paris, 17. Mai. Laut „Matin“ haben Pichon und Clemenceau gestern im Ausschuss der Kammer nochmals die Regierungsvorlage wegen eines Kredits von 75 Millionen Franken an Österreich zur Sicherstellung seiner Versorgung verlesen, die kürzlich vom dem Ausschuss als unangebracht abgelehnt worden war. Pichon begründete diesen Kredit politisch, Österreich müsse geholfen werden damit es nicht gezwungen sei, sich mit Deutschland zu verbinden. Pichons Erklärung, die Clemenceau durch Ziffern belegte, überzeugte den Ausschuss diesmal nicht, er meinte, eine solche Finanzoperation dürfe den französischen Steuerzahler nicht belasten, und der Ausschuss müsse erst genauere Angaben über das von Österreich zu stellende Pfand haben. Daraufhin verließen Pichon und Clemenceau von einem Verzicht abzuweichen. Sie würden Anfangs nächster Woche die Vorlage mit neuen Vorschlägen und in neuer Form noch einmal vorlegen.

Die Ministerien und das Räteystem.

Berlin, 18. Mai. Die Unstimmigkeiten, die zwischen dem Reichsministerium und dem Reichswirtschaftsministerium bestehen, laufen nicht gerade in einen direkten Gegensatz aus. Während das Reichsministerium die regionale Gliederung des Räteystems herbeiführt, hat das Reichswirtschaftsministerium eine sowohl regionale wie sachliche Gliederung für richtig gehalten, wobei es einer jeden besondere Aufgaben zuweist. Das Reichswirtschaftsministerium hat seine Anschauungen über das Räteystem grundsätzlich und organisch in sein Wirtschaftsprogramm eingearbeitet, das es in der bereits erwähnten vertraulichen Denkschrift dem Reichskabinet unterbreitet hat. Dadurch ist das Räteystem, wie das Reichswirtschaftsministerium es sich vorstellt, so eng mit der Neuordnung unserer Wirtschaft verbunden, daß wohl ein gewisser Druck auf die Entscheidung der Reichsregierung beabsichtigt ist.

Die Lage in München.

Berlin, 18. Mai. Durch die Kommunistenherrschaft in München ist im Stadtleben ungeheure Unordnung eingebracht. Es wird sehr lange dauern, bis die Stadt wieder so eingerichtet ist, daß sie fortlaufend arbeiten können. Die Straßen sind teils vermint, teils so in Unordnung gebracht, daß es längerer Arbeiten bedarf, um sie wieder einigermaßen gebrauchsfähig zu machen. Auch die Ausschüsse der Ernährung in München sind zurzeit sehr schlecht. Kämpfe werden in München nicht mehr erwartet, wenn auch immer noch kommunistische Streiktreiber ihre Ideen an vielen Ecken der Stadt unter die Bevölkerung bringen wollen. Im übrigen ist in München alles ruhig.

Unruhen in Oberschlesien.

Kattowitz, 17. Mai. Im Kattowitzer Revier ist es den Polen gelungen, die Arbeiterschaft zum größten Teil für sich zu gewinnen, im Gegensatz zur Arbeiterschaft im Rentelrevier. Die von Amts wegen angeordneten Verhaftungen von Schwerverbrechern wurden als Anlaß zu den Ausschreitungen benutzt. Als ein Gendarm zur Festnahme schritt, wurde er mit zwei Schüssen niedergestreckt. Zur Beilegung der Unruhen mußte Militär aufgeboten werden. Es wurde eine Handgranate geworfen, durch die ein älterer Mann in Stücke gerissen wurde. In Verbindung mit diesem Vorfall sind verschiedene Gruben in den Ausstand getreten.

Trierer Brief.

Die erleuchtete Mariensäule. — Bucher im Gottesländchen. — Gekauftes luxemburgisches Geld. — Etsch-lothringische Briefmarzen. — Ein Arbeiterinnenheim.

Trier, im April.

Hoch oben am Felsenband über den Waldhöhen der Stadt steht die schlanke Mariensäule, das Wahrzeichen aller Moselfischer und Wanderer. Nach vierjähriger Pause erstreckt sich endlich wieder in der Dunkelheit um das Marienhaupt der brennende, flimmernde Lichterfanz, und auf lichtbestrahlter Mondhöhe schreiten die Füße. Unzählige elektrische Flämmchen speisen die Säule, und der Lichtkreis dringt bis in den dunklen Winkel der Stadt. Wie ein Traum erscheint es den Trierern, daß sie in den Abendstunden wieder von den dunklen Höhen herab den leuchtenden Gruß schauen dürfen. Ein geräuschtes Frühlingsbild kränzt den Hintergrund der Mariensäule jetzt ein. In samtigen Bügelweiden liegen im Hochzeitsstaat die blühenden Kirchen-, Apsiden- und Pflanzbäume, und das blühende Weiz- und Roggenfeld überlagert es ganze Wiesen. Dichter um die Mariensäule blühen Worn und Buchsbaum, knospen Kastanien- und Edelweissbäume, und die Aeftern zeigen neugrüne Spitzen. Tausend ein blühender Waldföhrenstaud, am Hügelgärtchen vorbei, durch Kirchtürme und Birnbaumreihen. Der Frühlingswind pustet die Düste von Schilf und Stachelbeerkirschen bis zur Höhe hinauf. Drunter die Fischergrube Stadt, die zwischen Apsiden und Sonnensteinen einen Platanenwald von Obstbäumen trägt. Es blüht in jedem Hof- und Gartenwinkel. Wie ein Moosband schmiegt sich um das düstere Gemäuer der gewaltigen Porta nigra die Stützmaße. Launisch überspringt es ganze Stadtteile und taucht wieder auf als grüner Hintergrund der hohen Basilika, der einstigen römischen Gerichtshalle, dem jetzigen Gotteshaus der evangelischen Gemeinde. Hier von der Höhe, die noch die Spuren der Pflegerabwehr trägt, ist die ganze Basilika traumhaft oft dunkles Ziel der ferndlichen Flieger geworden. Zu dem Ausblick über oben wohnen an leuchtenden Tagen auch die Amerikaner und hatten hier kurze Nacht.

Im Gottesländchen der Mosel blüht heute der Kriegswucher mehr denn je. Seit die Eier freigegeben, weiß der Bauer nicht, wie hoch er sie anschlagen soll, und er verlangt dreißig bis 40 Pf. bis 100 Pf. für das Ei. Alle Lebensmittel aus paradiesischen Friedenszeiten verkauft das Landvolk auf

Daß es sich dabei lediglich um eine nationalpolitische Auslandsbewegung handelt, beweist die Forderung auf Auslösung des Grenzschutzes.

Die Haushaltspläne.

Berlin, 17. Mai. Die Aufstellung des neuen Haushaltsplanes für das Reich und für Preußen muß vorläufig vertagt werden, bis sich der Ausgang der Versailler Verhandlungen übersehen läßt. Bekanntlich sind den Parlamenten als Haushaltsentwürfe die früheren Pläne der Kriegsjahre vorgelegt worden. Die Ausschüsse in der Nationalversammlung und in der Landesversammlung sehen sich bei der augenblicklichen Lage außerstande, ihre Beratungen ausbringend fortzusetzen und werden, ehe definitive Beschlüsse gefaßt werden können, den Ausgang der Verhandlungen abwarten.

Französische Truppen in der Ukraine.

Berlin, 18. Mai. Wie aus Athen berichtet wird, sind in rumänischen Häfen am Schwarzen Meer französische Truppentransportdampfer mit Kriegsmaterial angekommen. Die Truppen sollen durch Rumänien transportiert werden zur Verstärkung der Front in der Ukraine.

Wiesbadener Nachrichten.

Interalliierte Pferde-Sportwoche.

Davertarten sowie Tagesarten sind in Wiesbaden zu haben bei:

H. Schottensfeld u. Co., Theaterkolonnade 20/31.

Engel, Wilhelmstraße 52.

Reitenmayer, Kaiser-Friedrich-Platz 2.

Glücklich, Wilhelmstraße 5.

Gemeindeabend der Alt-katholischen Kirchengemeinde.

Die hiesige Alt-katholische Kirchengemeinde hatte am Sonntagabend im großen Saal der „Kasino-Gesellschaft“ nach langen Kriegsjahren wieder einmal eine recht beachtenswerte Veranstaltung getroffen, die denn auch einen großen Andrang aufwies, und zwar nicht nur seitens der Mitglieder dieser Kirchengemeinde, sondern auch seitens zahlreicher Andersgläubiger und Andersdenkender. Nach einem Willkommengruß durch Herrn Pfarrer Eder gab der „Wiesbadener Orchesterverein“, der trotz seiner Kriegsjahre noch immer 35 Mann in guter Besetzung aufweist, der Feier unter der Leitung seines bewährten Dirigenten Herrn E. Schmidt mit der Keler-Bellischen Ouvertüre „Tempelweihe“ gleich zu Beginn eine wohlwollende Stimmung, die den ganzen Abend über anhält. Frauella Paula Rey ließ sich sodann in mehreren offiziellos beifällig aufgenommenen Liedern mit ihrer recht bemerkenswerten Sopranstimme hören, worauf Herr Pfarrer Eder einen etwa einstündigen Vortrag über das Thema „Religion und Kirche“ hielt. Seine Ausführungen waren mehr als nach einer Hinsicht recht bemerkenswert. Man vernahm manches ideale Wort von ihm, das einem mit innerer Befriedigung erfüllte, denn er predigte die Verheißung der Barmherzigkeit, und zwar von Gefühlsregungen aus, die aus der Reuezeit heraus entstanden sind und mit der Reuezeit gehen. Er leugnete nicht die großen Schäden, die bisweilen ein gewisses Schein-Christentum für das Ansehen der Kirche im Gefolge hatte, und beleuchtete demgegenüber die wirklichen, wahrhaftigen Ziele der christlichen Kirchengemeinschaften. Man brauche nicht den Standpunkt einzunehmen, so hob der Redner weiter hervor, daß, wer außerhalb der Kirche stehe, keine Religion habe, man brauche aber auch nicht diejenigen, die ihre Religion einzig in der Kirchengemeinschaft zum Ausdruck bringen, ins Unrecht zu ziehen, und betonte insbesondere die gemeinschaftsbindende Kraft der Religion, die sich von der Wege des Menschen bis zu seinem Tod zeige. Allseitiger Beifall lohnte den Redner zum Schluß für seinen sehr durchdachten Vortrag. Der „Wiesbadener Orchesterverein“ spielte dann „Meditation“ von Vach-Gounod, und zwar wieder so eindringlich, daß er sich zu einer Jubelstunde verstehen mußte. Frauella Ulfert erfreute mit einigen wunderschönen Liedern und Frauella Rohm wartete mit einigen gut gespielten Klavierkonzerten auf. Mit einer Schlußansprache des Gemeindeförstlers und weiteren Darbietungen des „Orchestervereins“ fand die Veranstaltung einen wirkungsvollen Abschluß.

— **Geschworenenauflösung.** Landgerichtsdirektor Trabers nahm am Samstag im Schwurgerichtsausschuß die Auflösung der Geschworenen für die am 23. Juni ihren Anfang nehmende Schwurgerichtstagung vor. Es wurden dabei die nachstehend bezeichneten Herren zu Geschworenen bestellt: Metzgermeister Jakob Börsch (Vraubach), Rohrkneifer Gustav

Bunnath (Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 85), Professor Ernst Ding (Wiesbaden, Neubergstraße 24), Mühlenbauer Joseph Ems (Eltville), Schreiner Adolf Gombach (Dobheim), Rentner Dr. phil. Ludwig Lindt (Wiesbaden, Adolfsallee 83), Händler Michael Hamm (Dahheim), Zimmermann Johann Philipp Barth (Arnoldsheim), Kaufmann Heinrich Meßner (Dobheim), Kaufmann Karl Böller (Langenscheidt), Ingenieur Hans Reifemuth (Oberlahnstein), Kaufmann Fritz Reiningen (Niederrhausen), Gastwirt Theodor Barler (Eindlingen), Prof. Dr. Julius Wagner (Wiesbaden, Mainzer Straße 25), Rentner Louis Heiser (Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 82), Gutbesitzer Heinrich Kimmel (Rauenthal), Landwirt Karl Gärtner (Lauterbach, Kreis St. Goarshausen), Versicherungsdirektor Georg Reis (Wiesbaden, Erbstadtstraße 15), Sattler Heinrich Eger (Winfel), Landesgeologe August Leppa (Wiesbaden, Neubacher Straße 2), Hofhändler Alois Karolus (Hörsheim), Rentner Wilhelm Hofmann (Kagelnshausen), Fabrikant Albert Müller-Mei (Wiesbaden, Jöhner Str. 23), Fabrikant Otto Henkel (Wiesbaden, Beethovenstraße 6), Gastwirt Heinrich Stamm (Wiesbaden), Weinger und Gastwirt Christian Peter Laffer 1. (Kispach), Ingenieur Oskar Joaels (Jöhner), Weibhändlermeister Joseph Appiane (Königsheim), Fabrikant Ottmar Reierabend (Niedershausen) und Uhrmacher Otto Raumbach (Wiesbaden, Poststraße 23). — Die letzte Schwurgerichtstagung hat Mitte Juni d. J. hier stattgefunden.

— **Landwirtschaftskammer und Bauernschaften.** Der Vorstand der Landwirtschaftskammer hat in seiner letzten Sitzung folgender Entschließung zugestimmt: „Die Bildung von Bauernschaften und Kreisbauernschaften ist in der von dem preussischen Landwirtschaftlichen Landesbauernauschuss beabsichtigten Form nach Kräften zu fördern, es sind jederzeit Wünsche, Anregungen und Anträge der Bauernschaften entgegenzunehmen und zu behandeln, die Forderungen der landwirtschaftlichen Bauern in Bezug auf die Ausgestaltung und schnelle Umbildung ihrer Berufsorganisationen sind bei jeder sich bietenden Gelegenheit festzustellen, und die hieraus sich ergebenden Anträge an die Zentralbehörden zu richten.“

— **Für die zukünftige Zuckerversorgung** sind die Aussichten demnach recht trübend. Deshalb müßte alles geschehen, um dem jetzt bestehenden Zustand des empfindlichen Zuckermangels ein Ende zu bereiten. Möglich ist dies nur durch Einfuhr von Zucker, und die Reichsregierung müßte beiseite Schritte tun, die die Vereinfachung der zuckerspezifischen Zuckers vom Ausland bewirken. Zunächst kommt dabei böhmischer Rübenzucker in Betracht, der bereits jetzt zur Einfuhr zur Verfügung steht. Des weiteren wird man sich auch mit dem Gedanken der Erwerbung kolonialen Rohzuckers vertraut machen müssen. Man lasse dem Großhandel hierin freien Spielraum, dann wird die Nachfrage nach Zucker von außen einigermassen befriedigt werden können. Natürlich würde die Einfuhr ausländischen Zuckers in Deutschland nur ein vorübergehender Zustand sein. Denn nach Aufhebung der Jaagabewirtschaftung mit Zucker, die wohl im nächsten Jahr erfolgen wird, wird Deutschland sehr bald wieder in die Lage kommen, selbst genügend Zucker für sich und darüber hinaus auch zur Ausfuhr zu erzeugen.

— **Die Zahl der Arbeitslosen,** welche Unterstützung erhalten, zeigt noch immer eine außerordentliche Höhe. Am Samstag wurden insgesamt 3260 gezählt. Davon entfielen auf kaufmännische Berufe 333, auf technische 73, auf das Bau- und Gewerbe 388, auf das Baugewerbe 165, auf das Holzgewerbe 81, auf das Metallgewerbe 287, auf das Leder- und Lackergewerbe 143, auf die Nahrungsmittelbranche 164, auf das Vertriebsgewerbe 28, auf Angelernte 814, auf Jugendliche im Alter von weniger als 18 Jahren 122, auf Kriegsbeschädigte 160 und auf Personen weiblichen Geschlechts 238.

— **Entlassungszugänge für versorgungsberechtigte Kriegsbeschädigte.** Aus Berlin wird berichtet: Die Reichsregierung hat die Mittel bewilligt, um den in der Zeit vom 1. Juli 1918 bis 30. November 1918 mit Versorgungsberechtigung entlassenen Kriegsbeschädigten mit niedrigem Einkommen einen Entlassungszugang zu gewähren. Als niedriges Einkommen in diesem Sinne soll gelten, wenn der betreffende Versorgungsberechtigte in Gemeinden mit weniger als 50 000 Einwohnern weniger als 3000 M., in Gemeinden mit 50 000 bis 100 000 Einwohnern weniger als 4000 M. und in Gemeinden mit mehr als 100 000 Einwohnern weniger als 5000 M. steuerpflichtiges Einkommen besitzt. Zur Bemessung der Entlassungszugänge sind nachfolgende Gemeinden dann zusammenzufassen, wenn sie ein einheitliches Wirtschaftsgebiet umfassen, wie die Vororte großer Städte. Der Anspruch auf den Entlassungszugang ist schriftlich oder mündlich bei dem zuständigen Bezirkskommando geltend zu machen unter Vorlage des Militärpasses, des Rentenbuchs und des Steuerzettels. Bei Versorgungsberechtigten, die nicht steuerpflichtig sind, tritt an Stelle des Steuerzettels eine einfache Bescheinigung der zuständigen Ge-

Inmitten der politischen Wirren ist in unserer Stadt ein Arbeiterinnenheim entstanden, in einem bedägligen weißen Hause, mit Wohn-, Unterhaltungs-, Koch- und Schlafräumen, mit Blumen und Sonne und guter Verpflegung. So recht eine traumhafte deutsche Heimstätte für die Töchter unseres Volkes. Schwefeln leiten das Heim, betreuen ohne jeden Zwang die Bewohnerinnen, unterweisen sie in ihrer freien Zeit im Nähen und Sticken und sorgen auch für ihre geistige Entwicklung. Für volle Kost und Wohnung sind monatlich 60 M. zu entrichten. Angefichts dieser großzügig ausgestatteten Einrichtung für die Arbeiterinnen regt sich die Frage: Wo findet die geistige Arbeiterin, die Kontorangestellte, Beamtin, Verkäuferin, Schul- und Privatlehrerin, die kein Elternhaus aufnimmt, wohl ähnliche gute und vor allen Dingen preiswerte Aufnahme? Ein Heim für geistige Arbeiterinnen müßte in unserer Stadt, und gewiß in noch vielen anderen, überhaupt erst geplant werden.

M. Kaulitz-Riedel.

Aus Kunst und Leben.

* **Residenz-Theater.** Sudermanns wirksames Schauspiel „Johannisfeuer“ ging am Samstagabend neu-einführend in Szene. Wohl aus keinem anderen Grund, als um den jubelnden Mitwirkenden nochmals Gelegenheit zu geben, sich in guten Rollen zu zeigen. In diesem Fall ist die Arbeit fast reißend gelaufen und die schillernden Zuschauer waren mit Recht ungewöhnlich freigebig mit Beifallsbezeugungen. Abgesehen von ein paar äußeren Kleinigkeiten, wie eine gar zu schief sitzende Perücke bei Herrn Lange-Lüderich, lächerliche Schürchen und Strümpfen für junge Landfräulein und rote Tulpen, die angeblich auf einem afrikanischen Tulpenbaum geblüht haben sollten — selbst im fernsten Afrika flüchten solche Tulpen nicht auf die Bäume — war die Vorstellung eine recht gute. Frau Pauja gab die Marthe in einer mit neuen Auffassung, wie es ihrer Intelligenz und Art entspricht. Dieses Kostümbild hat unter seinen kleinsten Anfängen: nur widerwillig gehörte Heimgarten ihnen, schmerzhaft brannte der Mutter Erbteil in ihrem Blut, und als sie stahl, da lobte die Freunde daran nur kurz auf. Neue und Scham überdauern. Ein sympathisches Heimchen, eine tüchtige Leistung. Herr Müller spielte den Georg sehr natürlich und Fräulein Tillmann fand den rechten Ton als Trabe. Auch Herr Brühl als Vogelkreuzer verdient verdient zu werden. Ebenso Frau von Wendorf für ihre verständnisvollen Worte wegen, und schließlich noch Herr Lange-Lüderich als Disziplinärer, dem manches hübsch gelang.

B. v. N.

Sprechstunde der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr

Interalliierte Pferde-Sport-Woche in Wiesbaden

veranstaltet durch die **X^e Französische Armee** unter Mitwirkung der
„Société-Hippique-Française“

== 18.-25. Mai 1919. ==

5 Tage: 18., 19., 21., 24. und 25. Mai auf dem Exerzierplatz in Wiesbaden.
2 Tage: 20. und 23. Mai auf der Pferderennbahn in Erbenheim.

**Spring-Konkurrenzen. * Geschütz- und Gespann-Vorführungen.
Rennen und Cross-Country. * Fantasia.**

Das Militär der alliierten Armeen hat freien Zutritt, Offiziere zu der Enceinte réservée, die Mannschaften zu der Pelouse.

Eintrittspreise für Zivilpersonen:

Sattelplatz und Tribünen: Dauerkarten: Herren M. 50.—, Damen und Kinder M. 30.—.
do. Tageskarten: Herren M. 10.—, Damen und Kinder M. 5.—.
II. Platz: Tageskarten: M. 2.—.

Notiz: Karten werden im „Rennclub“, Wilhelmstrasse 8, und an der Kasse am „Exerzierplatz“ verausgabt.

F 339

Mützen

aller Art, Sport- und Kindermützen werden bei gegebenem Material schnell u. sauber angefertigt. — Fertige Mützen von guten Stoffen stehen zum Verkauf.

Rüscherei und Pelzwarenverkauf
Robert Winkelbach,
Adlerstraße 37, 2 l. Telefon 2981.

Gießkannen

Weißblech, lackiert, verzinkt, von 9 Mk. an.
Südkaufhaus
Ecke Moritz- und Gerichtsstraße.

Mehrere 100 Waggonsladungen
la Maschinen- u. Gießtorf

eigener und fremder Produktion, lieferbar sofort und auf Abruf Monate Juni-Dezember haben noch abzugeben. Eilanfragen erbitten an
Eisenberg-Eisenwerke
Kohlen- und Breiten-Vertriebsgesellschaft
Eisenberg i. Pr. — Tel. 53, 54 und 154.
Telegr.-Adr.: „Glückauf“.

F191

Fuss-Pflege (Pedicure)

Leichdorne und eingewachsene Nägel behandelt und entfernt gründlich und schmerzlos — (auch solche Fälle schlimmster Art) —

Spezialist Wilh. Müller

(von ersten Ärzten empfohlen)

Rheinstraße 11 :: Telefon 3
Viktoria-Hotel.

Bitte sich vorher anmelden zu wollen.

Brillanten, Perlen

Golds- u. Silber-Ringen, Silberketten aller Art, gold. Uhren u. Ketten, Wanduhren laßt zu hohen Preisen
A. Geizhals, Webergasse 14. Tel. 4139.

Ausschneiden!

Der Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands

ist die zuständige Organisation für Zuschneider, Direktoren, Schneider, Schneiderinnen, Wäsche- und Wäscherinnen, Stickerinnen, Putzmaschinen, Näherinnen, Härtel- und Wäscherarbeiten und Arbeiterinnen.

Der Verband hat für alle diese Berufe zeitgemäße Lohn- und Gehaltsverträge abgeschlossen. Nähere Auskunft erteilt der Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter, Fil. Wiesbaden, Beltrichstraße 49 (Gewerkschaftshaus), sowie die Herren
Herrn. Kleiner, Johannisstraße 20, B. Part.,
Joh. Meurer, Brudenstraße 10, B.,
Joh. Wiltig, Scharnhorststraße 29, 3,
Joh. Witz, Friedrichstraße 8, B.,
welche auch Aufnahmen in den Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter entgegennehmen werden.

1. Vorstand.

Heute und morgen:

Grosser billiger Seefisch-Verkauf

in

Frickels Fischhallen

Grabenstrasse 16,
Bleichstrasse 26,
Kirchgasse 7,
Wörthstrasse 24.

[Von frischen Zufuhren besonders preiswert:]

Lebendfrischer Dorsch, 1—2 Pfundig, Pfd. 1.40 Mk.

Portions-Schellfische 1.50, mittelgr. Schellfische 1.80

la fetten Cabliau 1/1 Fisch ohne Kopf 2.50
im Ausschnitt 3.—.

Schollen, Steinbutt, Seezungen etc. billigst.

Alles hochfeine Holländer Ware in strammer

Eispackung, daher so frisch wie im Winter.

Haarausfall.

„Eucrinol“

kräftigt die Haarwurzeln, verhindert den Haarausfall und Schuppenbildung und schützt das Haar vor Entzündung

Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Prakt. Zahn-Arzt Groth

a. Professeur ord. de l'Orthodontie à Bruxelles.

Sprechst. 9—12 u. 3—5 Uhr:

für Kronen u. Brücken etc.

Sprechst. 12—1 Uhr:

für Kiefer- u. Zahnregulierungen.

Wiesbaden

Telephon 6564. Große Burgstr. 14, 1.

Angündeholz per 3tr. Mt. 7.20

Abfallholz per 3tr. Mt. 5.60

frei ins Haus liefert **W. Gail Wwe.,**
2 Wiesbaden, Schwalbacher Straße 2. Tel. 84.

Haarausfall

schwacher Haarwuchs,
Hautjucken — Schuppenbildung
beseitigt durch

Belichtungen mit Höhensonne
Elektr.-magnet. Massagen u. s. w.

P. Seife

Damenfriseur

neben
Webergasse 3, 1, Nassauer Hof.

Komme sofort!

zum Reparieren von

Rolläden u. Jalousien.

Postkarte und Zertifikat 1710 genügt.

Rolläden-Spez.-Geschäft Metzger

Wagemannstraße 14.

Piano

von Privat kauft zu
hohem Preis

Frau Vogel, Bleichstr. 15.

Sonntags von 3 Uhr.

Die Belohnung Druden
He 8, 1 St. L.

WILH. HÖCKER SCHILLER-PLATZ 2

HAUS- u. KÜCHEN-GERÄTE

NEU EINGETROFFEN

EXTRA STARKE ALUMINIUM-KOCHGESCHIRRE

VOM GUTEN DAS BESTE

Spargel
tägl. frisch, 10 Pf. netto (10 Pf. brutto) franko Wt. 15.— geg. Nachn. versend. linksrheinisch. Hofliefer. Gutmann, Heppenheim (Rheinliefen). F 106

Tomaten,
schöne starke Pflanzen. Stück 20 Pf. abzugeben bei Gärtnerei Gerson Feldwehen bint. der Mantelstraße.

Celluloid-Spangen
repariert
Damen-Friseur Dettle
Michelsberg 6.

Fahr- u. Motorräder
repariert nachgemacht
Rudolf u. Roth
(vorm. G. Rumpf),
Mechaniker,
29 Hellmundstraße 29.

Hautjucken

wird entfernt durch
meine **Krätzseife**
Mk. 2.— u. Mk. 3.50

Drog. Machenheimer
Ecke Bism.-Ring
und Dotzh. Straße.

Ausschneiden.

Für die herzlichsten Glückwünsche zu dem Tage meines 50jährigen Dienstjubiläums sage ich allen meinen innigsten Dank.
Wiesbaden, den 19. Mai 1919.

Gustav Jung, Rektor der Niederberg-Mittelschule.

Die glückliche Geburt eines gesunden Sohnes zeigen an

Karl Franger u. Frau,
Christel, geborene Liffer.

Wiesbaden, den 20. Mai 1919.

Grabdenkmal- und Friedhofskunst

Grabschriften und Grabmal-Entwürfe
Wiesbaden Nicolaistraße 3
Telefon 404
Entwürfe u. Beratung für Grabmal- u. Anpflanzung. Einzelgräber, Erbgräber, Familiengräber, Friedhofsanlagen. Auf Wunsch Lieferung von Grabsteinen mit geistlichen Abbildungen. 4000
Ständige Ausstellung von Entwürfen
Wiesbaden von Grabdenkmälern
Telefon 404

Beleuchtungskörper

modern, grosse Auswahl, billigste Preise.
Flack, Luisenstr. 44, neb. Res.-Theater
Telefon 747 tel. 410

Gold. S.-Uhr u. Klavier
zu kaufen gesucht.
E. Rannenberg, Helenestr. 16, Parterrewohnung.

Berichtigung.

Die Leichenfeier für meine liebe verstorbene Frau

Lina Jahn

findet, wie bekanntgegeben, Dienstag nachmittag 2½ Uhr in der Halle des Südfriedhofes statt. Die Überführung nach dem Krematorium in Mainz später in aller Stille. Es wird gebeten von Kranz- und Blumen-spenden Abstand zu nehmen.

Heinrich Jahn.

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß gestern nachmittag 4½ Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Maria Weidenfeller, Wwe.

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 57 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Geschwister Weidenfeller.

Wiesbaden (Göbenstr. 5), Frankfurt a. M., Pfäfersbach (Westerwald), Obererbach (Westerwald), den 19. Mai 1919.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3½ Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Heute vormittag entschlief an Herzschwäche im 83. Lebensjahre unsere liebe, gute Mutter und Schwiegermutter

Frau Witwe August Jung

Emma, geb. Blasberg.

Wiesbaden und Solingen
den 18. Mai 1919.

Emma Franzen, geb. Jung
Dr. med. Robert Jung
Justizrat Max Franzen.

Es wird gebeten von Beileidsbesuchen gütigst Abstand nehmen zu wollen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute vormittag 11 Uhr 45 Minuten ist mein lieber, guter Mann, unser treuer Vater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Geheime Regierungsrat a. D.

Waldemar Krossa

Ritter mehrerer Orden

sanft und unerwartet entschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Emily Krossa, geb. Kaapde.

Sonnenberg-Wiesbaden, den 17. Mai 1919.

Die Beerdigung findet Mittwoch vormittag 11 Uhr auf dem Südfriedhof in Wiesbaden statt.

Es wird gebeten von Kondolenzbesuchen absehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige.

Samstag abend 7½ Uhr entschlief sanft nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Karoline Wörner Wwe.

geb. Maj

nach kurzem Krankenlager im Alter von 64 Jahren.

Um stillen Beileid bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden (Höberstr. 34, Part.), den 17. Mai 1919.
Neu-York, Leipzig, Berlin, Köln.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 21. Mai, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Statt jeder weiteren Anzeige.

Nach Gottes Rathschluß verschied sanft am 17. Mai im Städt. Krankenhaus, nachdem sie 3 Wochen zuvor wegen eines schweren Unfalls dortselbst Aufnahme fand, unsere gute, treubeforgende Mutter, Schwiegermutter und Tante, die Witwe des kgl. Bahmeisters

Frau Wilhelmine Sauermann

geb. Spandau.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Otto Sauermann, Landesbank-Oberbuchhalter.

Biesel Sauermann, geb. Feder.

Sonnenberg-Wiesbaden, den 19. Mai 1919.

Reihengartenstraße 6.

Die Beerdigung findet in der Stille in Mainz statt. — Von Blumen- und Kranzspenden, sowie Besuchen wolle man absehen.

Für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Schäfer, Wwe.

Wiesbaden, den 18. Mai 1919.
Wielandstr. 19.

Danksagung.

Allen denen, welche bei dem Heimgange meines innigstgeliebten Gatten so herzlichen Anteil nahmen, für die überaus reichen Blumen-spenden und anderen Ehrungen, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Weinsheimer meinen aufrichtigsten Dank.

Besonderen Dank dem Chef der Firma Ed. Laurens, den Beamten und der Arbeiterschaft für das letzte Geleite.

Die trauernde Gattin:

Lena Leinböck, geb. Fuchs.

Wiesbaden, den 19. Mai 1919.
Sedanstraße 7, 3.

Statt Karten.

Allen lieben Freunden, Verwandten und Bekannten für die vielen wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres teuren Entschlafenen innigen Dank. Ganz besonders danken wir noch Herrn Defan Beesenmeyer für seine zu Herzen gehenden trostreichen Worte.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen:

Frau Robbach Wwe.

„FREHO“

Nach großen Schwierigkeiten ist es mir gelungen, eine Anzahl „FREHO“-Maschinen hereinzubekommen. Ich bin dadurch für einige Zeit in der Lage, prompt liefern zu können, worauf ich Interessenten besonders aufmerksam mache.

Der „FREHO“ ist die beste Vervielfältigungsmaschine u. liefert bei spielend leichter Handhabung eine unbeschränkte Zahl von Abzügen, die an Sauberkeit der Ausführung von keiner anderen Maschine erreicht werden. — Probearbeiten können bei mir, sowohl als beim Städtischen Arbeitsamt aufgegeben werden.

Besichtigung gerne gestattet.

„HANSA“

Büro für Handel u. Industrie,
Bahnhofstr. 8.

Äußerfeinste Schuhwaren

eingetroffen.

H. Harms, Schuhmachermeister

Spiegelgasse 1.

Eischränke

mit Zimblech und mit Glasplatten ausgelegt in großer Auswahl und zu vorteilhaften Preisen empfiehlt

621

Telephon 213 L. D. Jung Kirchgasse 47.

Magazin für Haus- und Küchengeräte.

Gartengeräte ■ Drahtgeflecht
Stahldraht ■ Bindendraht

empfiehlt billigst

B 7435

H. Baer & Co., Wellritzstr. 51
Telephon 406
Eisenhandlung, Haus- u. Küchengeräte

Gartenbesitzer!

Schützt eure Umzäunungen mit

„Sedrapix“

Zu erhalten in den Lack- u. Farbenhandlungen oder unmittelbar von

Teerprodukten-Fabrik Biebrich
Seck & Dr. Alt
Biebrich a. Rh.

Gustav Fischer,
Damenschneider.

Moritzstraße 5. :: Telephon 2413.

Anfertigung u. Umarbeitung mod. Jackenkleider,
Mäntel u. Mantelkleider in allen Stoffarten.
Gute Ausführung. :: Solide Preise.

la Reis-Strahlen-Stärke
Pfund Mk. 15.—
bei größ. Mengen Pfd. Mk. 14.—

Drogerie Badke, Taunusstr. 5
gegenüber dem Kochbrunnen.

Fischhaus Johann Wolter

12 Ellenbogengasse 12

Fernsprecher 453 — Gegründet 1886
empfiehlt aus neuesten Zufuhren billigst:

Pa. Holländer Angelschellfische

Portionsschellfische Pfd. 1.50,

Mittelschellfische Pfd. 1.80, Dorsch 1.40

Prachtvoller Nordsee-Kabeljau

Gewäss. Stockfische nur Mittelstücke

in bekannter Güte

Fischkonserven! Fischmarinaden!

Geräuch.

Seelachs Muscheln { in Sülze,
in Essig,
in eigenem Saft

Kaninleberpaste der herrliche Brotaufstrich, sehr schmackhaft, äußerst ergiebig!

Riesen-Vollfetteringe (Prachtfische)

Kleine Holl. Heringe (zart wie Matjes) Pfd. 3.—

Geschäftszeit 8—1 Uhr, 3—6 Uhr.

Neu-Eingänge in Stoffen feinsten Qualität

für

Anzüge und Beinkleider nach Maß.

Verkauf auch meterweise.

Heinrich Wels

Kirchgasse 64.

Abteilung für feine Maß-Anfertigung.

K147

Schinken mit Spargel

schmeckt sehr gut, ist aber rar und teuer,
sodaß sich dieses nicht viele leisten können.

— Dagegen —

Seefisch mit Spargel

schmeckt ausgezeichnet und ist billig,

da sowohl für Seefische als auch Spargel

:: die Preise bedeutend gesunken sind. ::

Seefische sind jetzt täglich frisch
in allen hiesigen Fischgeschäften
zu haben. 633

Warum merkt man,
dass Sie

**Haar-Ersatz
tragen?**

Weil derselbe nicht nach den neuesten Modellen
und aus schlechtem Material gefertigt ist.

Versuchen Sie

Dette's Haar-Arbeiten,
Sie werden zufrieden sein.

Größtes Lager in la Schnitthaaren.

G. Dette, Michelsberg 6.

Seifenpulver

erstklassige Ware — ohne Marken

== Schnitzel-Seife ==

Wurzelbürsten

Haushalt- u. Toilettenseifen

Wasch- und Putz-Artikel

kaufen Sie stets gut und preiswert

im Seifengeschäft

Fritz Meyer

Nerostr. 15 (Kochbrunnen). Tel. 211.

**Elektromotoren**

für alle Zwecke.

Fabrikat: Garbe-Lahmeyer Aachen.

Rheinische Elektrizitäts-Gesellschaft

(Jnh. Heinrich Müller)

FERNSPR. 441 u. 623. Wiesbaden, Helenenstr. 26.

Handschuh- u. Krawatten-

:: Spezial-Geschäft ::

Wasum-Wolf

:: 12 Friedrichstraße 12 ::

Rein Laden!

Rein Laden!

Uhren u. Schmucksachen

repariert gut und billig

C. Henrich, Uhrmacher

Blücherstraße 7, 1. früher Ellenbogengasse 7.

Reparatur-Werkstätte

für Messer, Scheren u. alle
anderen Stahlwaren.

Paul Ulrich

48 Kirchgasse 48

Besondere Einrichtung

:: für Reparaturen ::

chirurgischer Instrumente.

Fesche Damenroben

Anfertigung u. Modernisieren

Atelier Cläre Grautegein

Herrnstraße 3

Telefon 2156.

Annoncen-Expedition

Anzeigenannahme für
alle Zeitungen d. West-
Rheinl. 27 (n. Hauptst.)

Spezialhaus

feiner

**Haar-
Arbeiten**

Transform. Frisettes

in naturgetreuer Ausführung.

Kästner & Jacobi

Tel. 5959.

Taunusstraße 4.

Haarfärben. Manicure.

Bade im

Badhaus Kranz

Langgasse 56.

6 Thermalbäder M. 5.— mit Wasche,

Trinkkur und Ruheraum.

Bäder 7-7, Sonnt. 7-12.

Dienstag auf dem Markt:

Billiger**Seefisch-Verkauf**